

# WIR AM NIEDERRHEIN

## LANDPARTIE

Unterwegs an Rhein und Maas



**Werner** ist vorbereitet: Das Frühlingswetter kommt zurück, aber nachts ist es noch frisch. Also die Socken beim Zelten nicht vergessen! Heute um die 19 Grad, dann wird's deutlich wärmer!

## WOCHENENDTIPPS

### Liedermacher im Schlosspark

**Moers.** Im Rahmen des Moers Festival, bei dem sich viele bekannte und noch nicht bekannte (Jazz)-Musiker aus der ganzen Welt bis Pfingstmontag noch an verschiedenen Orten in der Stadt tummeln, geben sich heute und am morgigen Sonntag u.a. Liedermacher aus ganz Deutschland beim „Liedermachermassaker“ die Klinkenkabel in die Hand. Jeweils 18-22 Uhr, Schlosspark Moers. Der Eintritt ist frei!

### Königlicher Besuch auf dem Spargelmarkt

**Duisburg.** Zum fünften Mal heißt es Samstag, 19. Mai, 10-18 Uhr: Spargelfest in der City – auf dem Bauernmarkt. Zahlreiche Stände mit regionalen Produkten ergänzen das Angebot – zum leckeren Spargelessen gehören eben auch Kartoffeln, Schinken, Erdbeeren. Zudem wird „königlicher Besuch“ aus Walbeck erwartet, es gibt ein Kinderprogramm, Spargelwett-schalen, Showkochen und vieles mehr. [www.duisburgkontor.de](http://www.duisburgkontor.de)

### Rundflug mit dem Doppeldecker

**Goch-Asperden.** Rundflüge, Kunstflüge, Modellflugpräsentationen und jede Menge Infos zum Segelflugsport: Sonntag und Montag lädt der LSV (Luftsportverein) Goch zum Tag der offenen Tür ein. Auch der größte Doppeldecker der Welt, die Antonov AN2, wird in Asperden erwartet. Dazu gibt's ein buntes Programm, Sonntag ab 11 Uhr. Eintritt frei, Parken 2 Euro. Luftsportverein Goch e.V., Am Segelflugplatz 11,47574 Goch.

### Offene Gärten im Kleverland

**Kreis Kleve.** Offene Gärten am Pfingstwochenende: Sa.+So., 10-18 Uhr: Reidelhofgarten Pfalzdorf. So.: Bienengarten Loth Pfalzdorf, Garten Jansen-Look, Bedburg-Hau sowie Viller the Garden, Goch-Viller, 11 bis 17 Uhr. Pfingstmontag: Beyershof und Lucenz-Bender in Bedburg-Hau, Soeterbroek in Kalkar, 11 bis 17 Uhr. Bienengarten Loth und Viller the Garden auch am 21. Mai geöffnet. Eintritt 3 Euro

## IMPRESSUM

**NIEDERRHEINREDAKTION**  
Homburger Str. 4, 47441 Moers  
Leitung: HEIKE WALDOR-SCHÄFER  
Telefon: 02841 1407-80  
Telefax: 02841 1407-89  
E-Mail: [niederrhein@nrz.de](mailto:niederrhein@nrz.de)



Rüdiger Kohl hat Verstärkung bekommen: Julien (9) und Jamie (5) haben das „Döschen“ entdeckt – in einem hohlen Baumstumpf.

FOTO: MARKUS JOOSTEN

## Achtung, Vogelhäuschen!

Schatzsuche am Niederrhein. Die Schnitzeljagd mit dem Handy kann ein Riesenspaß sein. Wir gehen auf Entdeckertour mit Rüdiger Kohl – in den Ferien sind Sie dran!

Von Heike Waldor-Schäfer

**Am Niederrhein.** Unglaublich! Rüdiger Kohl grinst. „Hier? Das kann nicht!“ – „Doch!“ – „Man sieht aber nix.“ – „Dann guck' mal genau hin!“

Blätter, Bäume, ein kleiner Trampelpfad ins Nirgendwo, ein Vogelhäuschen. Sonst nix. Rüdiger Kohls Grinsen geht über's ganze Gesicht. Der Mann hat die Ruhe weg und so richtig Spaß. In der einen Hand ein Smartphone – einzige Extras: das hat GPS und ist wasserfest. In der anderen Hand ein Wanderhandy. „Am besten“, sagt Rüdiger, „man hat ein Handy mit dem man beide Signale empfangen kann, das amerikanische GPS und das russische Glonass. Die Kombination beider Satelliten-Netzwerke ermöglicht eine genauere Positionsbestimmung.“

### Peile von hier aus 60 Grad an...

Man ahnt es schon, Rüdiger Kohl steht nicht zum ersten Mal im Wald und sucht – einen Schatz. Mit kniffligen Situationen kennt er sich schon von berufswegen aus: Der Mann aus Moers ist studierter Betriebswirt, freiberuflicher Dozent, Gesundheitsmanager, Entspannungstrainer und „Problemlöser“. Na denn. Hier und jetzt ist er vor allem eins: Begeisterter Geocacher. Wir sind auf „Schatzsuche“, irgendwo am Niederrhein, ein biss-



GPS-taugliches Handy plus Wanderhandy, Profi-Ausrüstung. FOTO: JOOSTEN

chen Wald, ein bisschen Wasser und eine tolle, kindertaugliche und damit familienvergnügeliche Route – mit sechs, sieben Caches (Verstecken).

Der erste muss hier irgendwo sein – Rüdiger grinst immer noch – er kennt die Tour. „Wichtig ist“, hat er vorher gesagt, „wir dürfen beim Suchen nicht zu viel spoilern.“ Was heißt: wir dürfen nicht viel verraten. Sonst haben alle, die nach uns suchen, ja keinen Spaß mehr.

Das Hobby Geocaching, die moderne Art der Schnitzeljagd, wird immer beliebter – quer durch die Generationen. Am Niederrhein gibt es kaum ein größeres Fleckchen, das ohne „Schatz“ ist – „wenn man einen neuen Cache legen will, wird es schon eng“, schmunzelt Rüdiger Kohl. Der Abstand zwischen zwei Routen muss um die 160 Meter betragen. Der

Kreativität und Versteckfreude der „Owner“, so nennen sich die Versteckleger, kennen keine Grenzen.

Und endlich! Ein Blick den Baumstamm entlang, da, wo der Waldboden schon so platt getreten war, und wir haben das Versteck entdeckt. Es ist, ja doch, ein Vogelhäuschen! Türe öffnen, vorsichtig reingucken und, huiii, eine Spinne – aus Plastik! Ein Plastikdöschen ist auch drin, das dreht man auf, pörkelt den „Logbuch“-Streifen hervor, trägt seinen (Finder-)Namen und das Datum ein, liest die Koordinaten zum nächsten Cache ab und verschließt alles wieder sorgfältig. Inklusiv Tarantula.

Geocaching ist großartig, sagt Rüdiger. „Man ist an der frischen Luft, geht in die Natur, lernt was, hat Spaß und Abenteuer und eine ideale Familienbeschäftigung, alle machen etwas gemeinsam.“ Sechs Caches haben wir in einer gemütlichen Spazierrunde am See entdeckt, im letzten „Döschen“ dann die Infos für das große Finale: „Peile von hier aus 60 Grad an in 25 Metern Entfernung.“ Und tatsächlich, ein kleiner Erdhügel, bisschen Moos drauf, ein paar Blätter noch als Deko. Und dann liegt da die „Schatzkiste“, ein paar kleine nette, Überraschungen drin, Dinge zum Tauschen, zum Sammeln. Wieder der Eintrag ins Logbuch, dann alles schön verdecken wieder – für den nächsten „Hunter“.

### SCHNITZELJAGD MIT DEM HANDY

■ **Geocaching** ist eine Art moderne Schatzsuche oder Schnitzeljagd. Geocaching verbindet Technik und Natur – selbst für Kinder kann dann ein einfacher Waldspaziergang zu einer spannenden Schatzsuche werden. Geocaches findet man inzwischen auf der ganzen Welt, auf Bergen, unter Wasser, in der Stadt und immer wieder in der Natur. Weltweit soll es etwa drei Millionen Geocaches geben – und auch am Niederrhein sind die digitalen Schatzsucher unterwegs.

■ Am Anfang reicht für die moderne Schnitzeljagd ein Smartphone mit einer entsprechenden Geocaching App.

■ **Tipp von Rüdiger Kohl:** Konto einrichten bei [www.geocaching.com](http://www.geocaching.com) oder [www.open caching.de](http://www.open caching.de)

■ Hinweis: In den Sommerferien laden wir Sie ein, mit uns und Rüdiger Kohl auf Schatzsuche zu gehen. **Wir sind gerade dabei, die Verstecke (Caches), am Niederrhein zu legen.** Drei Familientouren wird es geben!



Liebevoll versteckt, der „Schatz“ im Vogelhäuschen. Im Döschen stecken die Infos für den weiteren Weg – großes Finale mit „Schatztruhe“. FOTO: MARKUS JOOSTEN



Eintrag ins Logbuch – ganz wichtig, wenn der Cach, das „Döschen“, gefunden ist. Hier ging's dann mit neuen Koordinaten zur nächsten Station. FOTO: JOOSTEN

## HÖRNSEMA



### So blöd kann nur ich sein

**D**a frage ich Sie gleich mal direkt: Wie kommt man eigentlich zu der hanebüchenden Behauptung, seiner Zeit sei der Niederrheiner im Grunde doch nur oberflächlich christianisiert worden? Ich bitte Sie: Wo anders sind denn so fromme Werte wie etwa die der Demut und der Selbstverleugnung bis heute in so großer Treue bewahrt wie hier?

Während man sich ja üblicherweise – sagen wir mal: beim Verschütten einer Tasse Hühnerbrühe – nicht genau in gegenseitiger Schuldzuweisung ergehen kann, richtet der Niederrheiner in solch einem Fall den Finger bekanntlich doch eher auf sich selbst: „Ich bin ja auch sowas von dämlich, weiß.“ Auch wenn es jeder normale Mitbürger etwa bei nicht fristgerechter Abgabe des Lottoscheins allenfalls mit einem „ich Armleuchter“ sein Bewenden haben lässt, so muss der Niederrheiner in seiner überentwickelten Neigung zur Selbsterniedrigung natürlich noch einen draufsetzen: „So blöd kann natürlich nur ich sein. Dat war doch schon absehbar.“

Dogmatisch korrekt rechnet also der Mensch zwischen Hinsbeck und Hünxe stets von vornherein mit der eigenen, sozusagen naturgegebenen Unzulänglichkeit, einer Art genetisch bedingten moralischen Fehlerquote: „Ich mal wieder.“ Hier hat man es also verstanden, die hohe und Laien oft nur schwer zugängliche Lehre von der Erbsünde ins Alltägliche und von jedermann Nachvollziehbare zu übersetzen: „Ich natürlich. Wer sonst.“ Angesichts solcher theologischen Prägnanz hätte der heilige Kirchenvater Augustin seinen Lehrstuhl gewiss liebend gern von Karthago nach Kamperbrück verlegt.

Auch hat sich in unseren Breiten die gute alte mönchische Kultur der Selbstkasteiung in beeindruckender Weise erhalten. Aber die Übungen der Buße werden hier doch konsequenter angewandt. Meinte noch der junge Luther, der bekanntlich am Niederrhein nie ganz warm geworden ist, sich mit ein paar Fastenaktionen und Rutenschlägen aus der Affäre ziehen zu können, so greift der gläubige Niederrheiner gewöhnlich zu ganz anderen Mitteln der Selbstzüchtigung: „Ich würd mich am liebsten in den Hintern beißen.“ Nicht selten auf dem Fuße gefolgt von der Keule verbaler Selbstvernichtung: „Ich könnt mich so weg-schmeißen.“

Was meinen Sie? Ich hätte da irgendwas nicht ganz kapiert? Tja, das ist natürlich mal wieder typisch. So blöd kann nämlich nur ich sein.

Okko Herlyn, Theologie-Professor und Kabarettist, wohnt in Rumeln und schreibt an jedem dritten Samstag für uns. Weitere niederrheinische Einsichten sind in dem Buch „Wie sollet sein?“ (8,90 Euro) und auf der CD „Kopf trifft Weide“ (9,99 Euro) zu lesen und zu hören. Mehr über unseren Gastautor im Internet: [www.okkoherlyn.de](http://www.okkoherlyn.de)